WIRTSCHAFT **Elbe Weser*

Magazin der Industrie- und Handelskammer Stade Heft 3/2017

Bienvenidos a Mexico y Cuba!

In Sorge:

Gesetzesentwurf zu verkaufsoffenen Sonntagen schafft mehr Unsicherheit als Klarheit

Seite 28

Auf Kurs:

IHK Stade veröffentlicht Positionspapier für die maritime Wirtschaft

Seite 29

IHK Stade, Postfach 1429, 21654 Stade, PVSt, ZKZ 3899, DP AG Entgelt bezahlt

Arbeiter sind freundlich und zuvorkommend

Hubert Bühne von der IHK Stade sprach mit Kay Hansen, Geschäftsführer der Jungmann Systemtechnik in Buxtehude, und Stephan Wiese, verantwortlich für Projekt-Management und Büroleitung, welche Erfahrungen sie bei ihren Geschäftsbeziehungen zu Mexiko gemacht haben.



Stephan Wiese (I.) und Kay Hansen von Jungmann Systemtechnik

Können Sie kurz ihr Unternehmen vorstellen: Was ist der Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit?

Die JST, Jungmann Systemtechnik GmbH & Co. KG, wurde 2001 von Kay Hansen und Carsten Jungmann gegründet. Die JST ist aus einem Unternehmen hervorgegangen, dass Spezialmöbel für Kontrollräume in großen Rechenzentren und Kernkraftwerken in Deutschland produziert hat.

Heute hat sich das Unternehmen zu einem Komplettausstatter für Kontrollräume entwickelt. Von dem Gesamtumsatz fallen nur noch zirka 20 Prozent auf die Möbel und zirka 80 Prozent auf Hard- und Software. JST ist der führende Anbieter von Leitständen für die Produktionsüberwachung, Sicherheitszentralen, Verkehrsüberwachung und Big-Datacenter. Es werden rund 20 Mitarbeiter im Unternehmen beschäftigt. Der Exportanteil liegt bei ungefähr zehn Prozent und der Jahresumsatz bei zirka acht Millionen Euro.

Welche Geschäfte haben Sie in Mexiko gemacht und wie sind Sie zu dem Geschäft gekommen?

Nach Mexiko wurden für ein Automobilunternehmen drei Leitstände geliefert, unter anderem für die Produktionssteuerung und die Werkfeuerwehr. Bereits in Deutschland haben wir zuvor einige Leitstände im Konzern geliefert und immer einen sehr guten Job gemacht. Die Installationen in Mexiko waren dann Folgeaufträge.

Gab es Unterstützung von der Auslandshandelskammer oder der Industrie- und Handelskammer?

Mit Hilfe der Industrie- und Handelskammer konnten die Exportformalitäten für Mexiko ohne größere Schwierigkeiten erfüllt werden, vor allem bei der Erstellung des Ursprungszeugnisses war die IHK behilflich. Von der Auslandshandelskammer in Mexiko bekamen wir die Adresse eines Fachanwaltes, der sich um die steuerlichen Dinge gekümmert hat.

Gab es bei der Installation der Anlage oder der Anbahnung des Geschäfts kulturelle Unterschiede, auf die man achten sollte?

Die Anlage wurde vor Ort mit eigenen Technikern in Zusammenarbeit mit lokalen Firmen errichtet. Gerade wenn man mit lokalen Unternehmen zusammenarbeitet, muss man flexibel sein. Den gleichen Maßstab wie in Deutschland kann man nicht anlegen. Auch ist die Infrastruktur in dem Land nicht auf dem gleichen Level wie hier in Deutschland. Auf der anderen Seite sind die Arbeiter immer freundlich und zuvorkommend. Auf der menschlichen Ebene gab es keine Probleme.

Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Lage in Mexiko derzeit und in Zukunft ein? Sehen Sie Potenzial für deutsche Unternehmen?

Was derzeit in den USA passiert, halte ich rein politisch gesehen für äußerst gefährlich! Rein wirtschaftlich gesehen halte ich beispielsweise die Androhung von Strafzöllen für jedes Land einschließlich den USA für schlecht. Aber meiner Meinung nach ist das noch kein Grund, zu nervös zu werden. Der US-Bürger ist ein freiheitsliebender Mensch, der sich nicht gern vorschreiben lässt, dass er nur noch Autos kaufen soll, die in den USA produziert wurden. Diese wirtschaftliche Abschottungspolitik lässt sich in einem global denkenden Weltmarkt auf lange Sicht nicht durchsetzen. letzt brauchen deutsche Unternehmen leider einen etwas längeren Atem. Gegebenenfalls dreht sich die Strategie von Herrn Trump ins Gegenteil um, denn Verknappung schafft Begehrlichkeit. Es würde mich nicht wundern, wenn künftig "Made in Germany" bei den Amerikanern noch höher im Kurs steht als heute.

Vielen Dank für das Gespräch.